

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Band:** 22 (1964)

**Artikel:** Dr. med. Alfred Michel : Arzt, 1864-1924  
**Autor:** Studer, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659616>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dr. med. Alfred Michel

## Arzt

1864—1924

Von Max Studer



Alfred Michel wurde am 4. April 1864 als ältester Sohn des Buchbindermeisters und Buchhändlers gleichen Namens an der Hauptgasse geboren und verlebte im Kreise seiner Geschwister eine frohe Jugendzeit. An den Schulen von Olten und am Gymnasium von Solothurn stand er allen seinen Mitschülern voran. Durch Erteilen von Privatstunden an Mitschüler der Kantonsschule und als Hilfslehrer am damals weit über unseren Kanton hinaus bekannten Institut Meyer in Solothurn verschaffte sich der begabte Jüngling Mittel zur weiteren Ausbildung und zum Studium der Medizin an den Universitäten von Basel, Genf, München und Bern. Nach dem medizinischen Staatsexamen wirkte er als Assistenzarzt am Bürgerspital Solothurn und an der Heilanstalt Waldau in Bern. Dann zog es ihn in die weite Welt. Er wollte fremde Länder und Völker, deren Sitten und Gebräuche kennen lernen. Er trat als *Schiffsarzt* in den Dienst einer holländischen Schifffahrtsgesellschaft. Seine Dienstfahrten führten ihn nach Indien und in die holländischen Kolonien in Hinterindien. Seine Reiseerlebnisse schilderte er anschaulich im «Oltner Tagblatt». Beeinflusst durch den Aufenthalt seiner Schwester Marie als Lehrerin in Nordamerika entschloß sich Dr. Alfred Michel im Jahre 1893 zur Ausreise in die Vereinigten Staaten. Dort erwarb er das amerikanische Doktorexamen. In New York ließ er sich als Arzt nieder und redigierte dort sogar einige Zeit eine medizinische Zeitschrift. In New York lernte er auch seine spätere Lebensgefährtin kennen, Lilly Kramer, die Tochter eines aus Zürich stammenden Arztes. Mit ihr kehrte er in die Schweiz zurück und eröffnete in Lugano eine ärztliche Praxis. Er war sowohl bei der einheimischen Bevölkerung, als auch bei den vielen Fremden, die im sonnigen Süden Erholung und Genesung suchten, bald ein beliebter Arzt. Leider wurden die glücklichen Jahre im schönen Arzthaus am Fuße des San Salvatore durch den frühen Tod der Gattin im Jahre 1909 jäh abgebrochen. Sich einsam fühlend, nahm er die Tätigkeit als Schiffsarzt einer holländischen Gesellschaft wieder auf. Seine Reisen führten ihn nun auch nach Zentral- und Südamerika. Auf diesen Reisen hatte er auch Cholerakranke zu behandeln, und tief beeindruckte ihn der Besuch eines Leprasitals in Guatemala. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges bewog ihn 1914 zur Rückreise in die Schweiz. Er betätigte sich zuerst als Sekundärarzt der Heilanstalt Rosegg. Dann bot sich ihm eine Stelle als Arzt an der Heilanstalt Mendrisio. So hatte er Gelegenheit, in sein Haus in Lugano zurückzukehren und in seinem Freundeskreis bis zu seinem Tode im Jahre 1924 einen angenehmen Lebensabend zu verbringen. Noch darf nicht vergessen werden, daß er kurz vor seiner Übersiedlung «an die Gestade des Atlantischen Ozeans» am Oltner Schulfest 1893 eine ausgezeichnete Schulfestrede hielt, indem er als Mediziner das Hohelied der Hygiene sang und bescheiden bekannte: «Es war mein sehnlicher Wunsch, heute an dieser Ehrenstelle zu Euch sprechen zu dürfen. — War das Anmaßung oder habe ich meine Kräfte überschätzt?», dann verzeiht. — Verzeiht Eurem jungen Mitbürger, der, im Begriffe stehend, seine Heimat zu verlassen, den Drang in sich fühlte, noch einmal wenigstens ganz Oltner zu sein!»

